



Der Gauverbandsführer Nordmark, Marineoberpfarrer a. D. Roene, weiht die Ehrenstätte Westerland auf Sylt

Ehrenstätte Westerland auf Sylt

Die Einweihung einer neuen Soldatenehrenstätte

Es ist der 11. August 1940. Ein trüber Morgen hat dunkle Schleier grauen Regengewölkes über die Frieseninsel Sylt geworfen. An diesem Tage, mitten im Kriege, soll die Weihe und Übergabe der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge geschaffenen Ehrenstätte Westerland im Beisein der bereits eingetroffenen Ehrengäste, der Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht, besonders der Marine, erfolgen. Regenböden fahren um die gehißten Fahnen: die alte und die neue Reichskriegsflagge und zwei Banner des Volksbundes, die das Signum mit den 5 Kreuzen aufweisen, wehen im Winde.

Gerade als das Musikkorps eines Fliegerhorstes, eine Kompanie Marine-Infanterie als Ehrenwache, die Abordnungen der SA. und der militärischen Verbände einziehen, prasselt ein heftiger Regenschauer nieder. Das ungünstige Wetter wandelt sich erst in der letzten Minute, bevor die Ehrengäste eintreffen; einige Sonnenblitze fliegen vergoldend über das Inselland, gegen das am nicht allzu fernen Strande das deutsche Meer in breiter Front seine Wogen anstürmen läßt.

Um 13.30 Uhr ist alles zur Stelle, um die Ehrenstätte zu weihen, die, wie alle, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erbaute, Bekenntnis und Ausdruck unverbrüchlicher Treue und Kameradschaft geworden ist. Die Absicht, die Weihe der Ehrenstätte noch in der Kriegszeit vorzunehmen, entsprach dem Wunsche der Bundesführung und dem des Gauverbandes Nordmark, da die ganze Anlage und das Ehrenmal als Leistung der Münchener Bauleitung nach der Ansicht aller in Frage kommenden Instanzen die öffentliche Kenntnisnahme durch eine besondere Feier rechtfertigte und zugleich auch als geeignet angesehen wurde, das Opfer des Helden-todes auch der im Kriege 1939/40 schon Gefallenen im Bewußtsein der Volksgenossen wachzuhalten. Schon vor dem Beginn des Krieges 1939 hatte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge den Ausbau des Ehrenfriedhofes in Westerland/Sylt in Angriff genommen. Es wurde möglich, nach Überwindung zeitweiliger durch die Kriegsverhältnisse gegebener Behinderungen den Bau fertigzustellen, so daß nun die Weihe dieses Ehrenmales in einfacher, doch würdiger Form vorgenommen werden konnte.

Zu der Feier waren für die Weihestunde neben den Der-

tretern der Partei auch Landrat Dr. Fröbe, Niebüll, und der Kommandierende Admiral der Marinestation Nordsee, Admiral Densch, der Kommandant der Marineschule Mürwik, Admiral Lohmann, der Küstenbefehlshaber Nordfriesland, Konteradmiral v. Stöck und der Kommandant der Insel Sylt, Konteradmiral Schumacher, erschienen. Die angetretenen Gruppen verschiedener militärischer Kameradschaften umrahmten mit ihren Fahnenabordnungen die Ehrenstätte, um die sich auf dem angrenzenden alten Friedhof die Westerländer Bevölkerung zusammengefunden hatte.

Nachdem die Kapelle mit dem Niederländischen Dankgebet „Wir treten zum Beten“ die Feier einklingen ließ, trat als Vertreter des als Hauptmann und Kompanieführer im Felde stehenden Bundesführers des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eulen, Staatsrat Ahlhorn vor das Rednerpult, um die Grüße des Bundesführers zu überbringen. Er hob dankbar das zahlreiche Erscheinen der Vertreter der Marine hervor und betonte, daß auch dieser Ehrenfriedhof gerade eine Ehrenstätte für die Angehörigen der Kriegsmarine sei, ein Ehrenmal, wie das schon vom Volksbund in der Nordmark errichtete U-Boot-Ehrenmal bei Kiel. Die Provinz Schleswig-Holstein erhalte damit durch den Einsatz des Gauverbandes Nordmark die zweite Weihestätte, die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge an deutschen Meeresküsten errichtet werden konnte. Staatsrat Ahlhorn dankte der Bauleitung des Volksbundes und allen Beteiligten, die im weiten und engeren Kreise ihre Kräfte für das nun vollendete schöne Werk mit einsetzten, so daß es gelang, alle Hindernisse, die sich aufstürmten, zu überwinden. Staatsrat Ahlhorn stützte seine Gedanken auf das dichterische Wort eines Auslandsdeutschen, das er in seine Rede einflößt:

„Und wenn du an die Nordsee kommst,
Dann grüß mir das deutsche Meer;
Das Meer, das die deutsche Ehre deckt,
Und die tote wiegt, bis sie wiederweckt
Ein Held in schimmernder Wehr...“

„Wie oft“, so sagte er, „ist gefragt worden: sind nicht die ungeheuren Opfer des Weltkrieges umsonst gewesen? — Heute wissen wir, daß der Weltkrieg nicht ein Einzelgeschähen war.



Wolfsburg/1910

Aufstellung der Überdungen am Kameradengrab der Ehrenstätte Westerland auf Sylt

sondern nur ein Glied, der Anfang einer revolutionären Katastrophe in der Weltgeschichte, und daß die Opfer des Weltkrieges ihre Erfüllung und Mission finden werden. Gott hat gewußt, weshalb er uns den einen großen, starken, deutschen Mann geschickt hat, der nun die Ehre und die Freiheit des deutschen Vaterlandes wieder erstehen lassen wird!" — Mit dem Gruß an den Führer und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht ließ Staatsrat Ahlhorn seine Ansprache ausklingen.

Marineoberpfarrer a. D. Koene-Flensburg, Bezirksverbandsführer Schleswig-Holstein und Gauverbandsführer Nordmark des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, trat nun zur Weiherede an das vor dem Ehrenmal stehende Rednerpult.

Die Weiherede

Meine Herren Admirale! Deutsche Männer aus Staat, Wehrmacht und Bewegung; Kameraden und Volksgenossen!

Auf diesem Friedhofe der geschichts- und sagenumwobenen Frieseninsel Sylt schliefen seit dem ruhmlosen Ende des Weltkrieges für ihr Vaterland gefallene Soldaten; deutscher Mütter Söhne aus allen Gauen, Mannschaften mit den Mützenbändern der vor dem Feind gesunkenen Kreuzer „Köln“ und „Mainz“, deren Heimatstädte als Paten von Anfang an bis heute in ununterbrochener Treue und Gebefreudigkeit ihren Anteil an der Erhaltung und dem Schmuck dieser Gräber trugen, wofür sie auch an dieser Stelle herzlichst bedankt sein sollen; Torpedobootsfahrer, Angehörige von Minenbooten und mit ihnen vereint eine Anzahl ihren Wunden in den Lazaretten von Westerland und Keitum erlegener Armeegehöriger, 95 still gewordene deutsche Soldaten schliefen hier unter dem Rauschen und Brausen der ewigen See den letzten Schlaf! Ihre Namen leuchten auf den Ehrentafeln im Innenraum der Kapelle, und jenes Steinkreuz dort drüben stellt mit ihnen in Reih und Glied die Gefallenen der Westerlander Kirchengemeinde, und die Ehrentafeln links und rechts nennen noch 31 Namen derer, die auf den umliegenden Inseln ihre letzte Ruhe fanden: in Röm, auf Nordstrand, auf Amrum und Hallig Hooge, auf Föhr, in Morsum und Pellworm. Hier umschließt diese alle nun gemeinsames Denken und unseres Volkes gemeinsamer Dank; hier faßt sie alle eng zusammen das gewaltige Wort: „Gefallen fürs Vaterland!“ Sie sahen nicht mehr des Vaterlandes nationale Verkommenheit, seine Ehr- und Wehrlosigkeit und seine Schande; sie wußten noch nicht, daß sie wertvollste Ausaat waren für die Auferstehung eines neuen Vaterlandes, nach dem Gesetz, daß vor jeder Auferstehung Gräber

liegen müssen; sie wußten noch nicht, daß man sie die letzten Toten nannte, die noch in alten Ehren zu Tode gekommen waren. Hocherhobenen Hauptes waren sie unter dem Stahlhelm — um mit den Worten der alten germanischen Vorfäter zu reden — den harten Todesweg nach Walhall, waren sie — um mit zielstrebenden Gedanken auch unserer Tage zu sprechen — den Weg der in Gott gebundenen Menschen in die Ewigkeit gegangen.

Treue Kameradenhände nahmen sich ihrer Gräber an und schmückten sie ohne jeden eigensüchtigen Gedanken an Lohn oder Ehre, sondern nur, weil sie eben Kameraden waren, gefallene Kameraden, zu deren letzten Lager Mutter- und Kinderhände nicht reichen konnten. Dank sei auch hier gesagt diesen treuen Männern und alten Soldaten. Um die damals errichteten schlichten Kreuze und Mahnmale, über ihren schlichten Grabhügeln witterte das Ehrwürdige, das unennbar Gewaltige, das nur über Soldatengräbern so liegt und leuchtet. Es galt für sie das alte Lied, das damals aufkam:

„Ein Häuflein Erde, dürrtig, schmal!
Ein Kreuz darauf, noch roh und kahl,
Ein Helm neigt sich zum Grabe,
Sonst nichts!
Mich dünkt, das ist genug!
Mich dünkt, das ist ein Heldennach,
Wie keines sonst zu finden!“

Und wie von dort drüben her, vom weithin bekannten Splter „Friedhof der Heimatlosen“ dieser unbekanntem Opfer des stürmenden Meeres, das tiefe Wort herüberklingt: „Es ist das Kreuz von Golgatha! Heimat für Heimatlose!“, so klingt von den Steinen hier, diesen gewaltigen Grabplatten aus deutschem Felsgestein, das Wissen von diesen stillen Schläfern her, daß sie die ewige Heimat fanden, um der Liebe willen zu Heimat und Haus, zu Vater und Mutter, zu Weib und Kind, zu Berg und Tal, zu Strom und See ihres Deutschland. Ist jener Friedhof die Heimat für Heimatlose, so soll dieser sein die Heimat für Heimmattreue bis in den Tod! Hier raunt die deutsche See ihr ewiges Lied über ihr Lager, hierher wehen die Klänge deutscher Kirchenglocken, hierher tragen deutsche Menschen, groß und klein, deutschen Dank, hier ruht blanke Waffenehre, und von hier steht immer wieder auf der Ruf nach blanker Wehre gegen jeden Feind.

So gingen die Jahre über das alte Gräberfeld hin, Jahre und Jahrzehnte, in denen der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, aus Frontgeist geboren, dem deutschen Volke erstand und in allen ehemaligen Feindländern seine Mahn- und Ehrenmale errichtete, nach so klaren und bestimmten deutschen Grundgedanken, in so klarer Beziehung immer wieder zur Natur, mit so deutscher Art und deutschem Wesen, heroisch und gerade deshalb schlicht und einfach, daß nunmehr diese Ehrenmale der Deutschen in aller Welt ihren besonderen Charakter und ihre besondere Eigenart tragen. Das deutsche Ehrenmal, der deutsche Ehrenfriedhof wurden geboren in der Seele des deutschen Volkes, wurden zur Tat und Ereignis

durch seine beauftragten Künstler in allen Ländern der Welt. Und als nun das, was einst Kameradentreue und Kameradenhände hier errichtet hatten, nicht mehr ausreichend erschien als Ausdruck deutschen Denkens und Dankens und der klaren Wertung deutschen Heldentums, da wurde der Volksbund gerufen zur Neugestaltung des unzureichend gewordenen, und der Bezirksverband Schleswig-Holstein im Gauverband Nordmark entzog sich diesem Rufe nicht, sondern kam und prüfte, plante und gestaltete erst im Frieden, dann noch in diesem Kriege, was heute nun fertig geworden vor uns steht und was in dieser Feierstunde, da man draußen ringt um des heiliggeliebten Vaterlandes völlige und letzte Freiheit, da das letzte Strafgericht anhebt über die vermessenen Erzfeinde, da die deutsche Wehrmacht fahren will nach Engelland, der Weihe harret und der Übergabe an die Öffentlichkeit, damit deutsche Menschen hierher wallfahrten können, um aus dem Opfer-tode der Brüder immer wieder die Pflicht zum eigenen Leben unterm Vaterlandsoffer zu lernen.

Diese Weihestunde ist nun da, Dank sei allen, die aus ihrem deutschen Herzen heraus, mit deutschem Planen und Suchen, mit fleißiger deutscher Werkarbeit diese Stätte des Friedens und der Ehrfurcht vor Heldentum und Opfer schufen; Dank allen auch, die gekommen sind, sie feiernd und ergriffen zu durchleben.

Der Westerbänder Ehrenfriedhof in seinem neuen Gewande soll nun künden von Heldenleben und Heldensterben. Ein Wahrzeichen und Mahnmal heiligen Vaterlandsoffers auf der Insel im Meer, auf daß niemals vergessen werde in deutschen Landen die starke deutsche Opferwillen immer wieder erneuernde Kraft dieser Toten. Und in die Gedanken an alle, die hier unter den schweren Steinen, unter Rasen und Blumen schlafen, beziehen wir heute ein alle Gefallenen der Heimat, unserer geliebten Heimat Schleswig-Holstein vor allem, und danken in Ehrfurcht und heiliger Scheu vor ihrem Tun und Wollen mit einem einzigen Namen, mit dem Namen des vor dem Feind an der Spitze seiner Kompanie gefallenen tapferen deutschen Mannes Meyer-Quade.

In alle diese Gedanken gebunden, darf ich nun als Gauverbandsführer der Nordmark diesen Friedhof weihen und kann das, so glaube ich, nicht besser tun als mit den Worten der ersten alten Inschrift am einstigen Denkmal, die ihre sinnvolle Bedeutung heute noch trägt und in alle Zukunft tragen soll als Ausdruck klaren seelischen Erkennens tiefster innerlicher Werte, aus denen Welen und Kraft unseres Volkes immer wieder sich erhalten und erneuern wird:

Ich weihe die Ehrenstätte dieses Friedhofes: „Den Gefallenen zur Ehre! Den Lebenden zum Ansporn! Der Nachwelt zum Gedächtnis! Erhaben ist es und ehrenvoll, für das Vaterland zu sterben!“

Das ist und bleibt göttig für Gegenwart, Vergangenheit und alle Zukunft. So trage denn auch diese Ruhestätte toter Soldaten, im Kriege um das deutsche Leben errichtet bis in fernste Zeiten dazu bei, den Opfergedanken wach zu halten für das Blühen und Wachsen unseres treuen Vaterlandes, des Dritten Reiches, des Reiches Adolf Hitlers, des Reiches aller wirklichen Deutschen!

Und nun, da der Ehrenfriedhof fertiggestellt den bauenden und pflegenden Händen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge entnommen wird, darf ich ihn in andere treue und behütende Hände legen für die Zukunft, und das sind die Hände und Herzen der Bewohner dieser Stadt und ihrer Leitung: Herr Bürgermeister, ich bitte Sie, diesen Ehrenfriedhof und sein Mahnmal zu übernehmen in Obhut und Pflege der Stadt Westerland auf Sylt.

Die Übergabe

Der Bürgermeister der Stadt Westerland, Dr. Freiherr von Heinke, nahm nun zur Übergabe der Ehrenstätte das Wort:

Im Namen der Stadt Westerland danke ich dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf das herzlichste für die schöne, in ihrer herben Schlichtheit so besonders eindrucksvolle Anlage, die heute eingeweiht wird und die Sie, sehr verehrter Herr Marine-Oberpfarrer, mir mit so warmen Worten übergeben haben.

Dieser Ehrenfriedhof fügt sich würdig ein in die Reihe solcher Weihestätten, die ein ergreifendes und bereites Zeugnis davon ablegen, wo überall auf dem Lande, auf und unter dem Wasser und in der Luft deutsche Soldaten des Weltkrieges in heldenmütigem Kampf ihr Leben hingegeben haben für Deutschlands Freiheit und Ehre.

Ich nehme es zum verheißungsvollen Zeichen, daß dieser Ehrenfriedhof, auf dem wohl nur deutsche Kämpfer gegen England ruhen, in einer Stunde eingeweiht wird, in der die ganze Welt mit verhaltenem Atem darauf wartet, daß das deutsche Schwert — in der Hand unseres Führers zum unüberstehlichen Instrument des Sieges geworden — in dem Endkampf um die Zukunft unseres Volkes, um die Zukunft Europas, ja um die Zukunft der Welt

zum entscheidenden Schlag auf den letzten noch nicht völlig niedergewungenen Feind: auf England gezündet wird. Auch die Toten dieses Ehrenfriedhofes „marschieren dann im Geist in unseren Reihen mit“.

Daß gerade hier in Westerland diese Weihestätte errichtet ist, die dem Andenken an alle die gewidmet ist, die im Bereich der nordfriesischen Insel- und Halligwelt ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, erfüllt uns mit Stolz und Genugtuung. War doch Sylt und auf ihm Westerland bereits im Weltkrieg gewissermaßen das militärische Zentrum der Abwehr feindlicher Angriffe auf diese Küste und ist es seitdem noch immer mehr geworden. Und wenn jenes überragende Kreuz noch besonders auf alle 74 in Ost und West, Nord und Süd gefallenen Heldenöhne unserer Stadt hinweist, so ist das ein Grund mehr dafür, daß die Stadt Westerland die ihr übergebene Betreuung freudigen Herzens übernimmt.

Uns allen aber soll diese Stätte mehr sein als eine Stätte stolzen Gedenkens, sie soll uns darüber hinaus auch Stätte ernstester Mahnung sein! Dieses Mal betreuen und pflegen heißt daher zutiefst: dafür wirken und sich dafür einsetzen, daß sein letzter Sinn richtig erfaßt wird als die unerbittliche Forderung an jeden einzelnen von uns, es den gefallenen Helden in jederzeit freudiger Opferbereitschaft gleichzutun und wenn es not tut, wie sie zu sterben, auf daß Deutschland lebe.

Und so gelobe ich denn namens der Stadt Westerland, diese Weihestätte zu betreuen und zu pflegen als Ehrenmal der im Weltkrieg gefallenen Söhne unseres Volkes und als Mahnmal für die kommenden Geschlechter, insbesondere für die jetzt heranwachsende deutsche Jugend, die Zukunft unseres Volkes, die Jugend Adolf Hitlers.

Der Dank der Marine

Hierauf, gegen das Gräberfeld gewandt, trat der Kommandierende Admiral der Nordsee, Admiral Densch, vor die Ehrenhalle, um ein Schlußwort zu sprechen:

Im Namen der Wehrmacht danke ich dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge dafür, daß er trotz Not- und Kriegszeit diese wundervolle Weihestätte erstellt hat.

93 Gefallene des großen Völkerringens 1914 haben hier ewige Ruhe gefunden.

Fast schien es so, zwei Jahrzehnte lang, als ob sie umsonst gefallen wären. Wir wissen heute, daß es nicht so ist. Sie waren mit Millionen anderen gefallen, als Wegbereiter für den Großdeutschen Befreiungskampf, in dem wir alle heute stehen.

Daß das Wunder dieser Kämpfe geschehen konnte, verdanken wir allein unserem gottgeleiteten Führer, der unser Volk wieder zum Kampf erzog und die Waffen schuf, mit denen er uns in den letzten 11 Monaten von Sieg zu Sieg führte.

Ihm gilt unser Dank und unser ehrerbietiger Gruß mit dem heißen Wunsch, Gott erhalte uns ihn!

Unser Führer und Feldherr, Adolf Hitler,
Sieg Heil!

Die Kranzniederlegungen

Die Ehrenkompanie präsentierte. Der Führergruß erfolgte, und die Lieder der Nation erklangen. Dann spielte die Fliegerhorstkapelle das Lied vom Guten Kameraden und wie im Augenblick der Weihe senkten sich erneut die Fahnen, während die angetretenen Abordnungen zur Kranzniederlegung schritten. Als Vertreter des im Felde stehenden Bundesführers Dr. Eulen legte Staatsrat Ahlhorn für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge den ersten großen Eichenkranz nieder, der auf den Schleifenbändern das Zeichen des Volksbundes trägt. Gauverbandsführer Marineoberpfarrer a. D. Koene folgte mit einem Kranz für den Gauverband Nordmark, und dann schlossen sich der Kommandierende Admiral der Nordsee, Admiral Densch, der Kommandeur der nordfriesländischen Küste, Konteradmiral v. Stöck, und Inselkommandant, Konteradmiral Schumacher, an. Hierauf traten die Abordnungen der Partei, des NS.-Kriegerbundes für Armee und Marine, ein Vertreter der Stadt Köln und darauf Bürgermeister Freiherr von Heinke für die Stadt Westerland mit ihren Kränzen vor das Ehrenmal. „Ich hab mich ergeben“ klang es über die Ehrenstätte, den die Westerbänder Bevölkerung auf allen Seiten umstand.

Kurze Kommandorufe klangen auf. Nachmals präsentierte die Ehrenkompanie, während die Ehrengäste, dann die Abordnungen und die Vertreter der Formationen die Ehrenstätte verließen, die schon bald darauf von den Westerbändern in Besitz genommen wurde.

Die Gestaltung der Ehrenstätte

„Ein schönes Werk ist vollendet worden!“ Das ist der allgemein geäußerte Eindruck aller Beteiligten gewesen, die der Einladung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge zur Einweihungsfeier der Ehrenstätte Folge leisteten. Die Pläne für den Um- und Ausbau des alten Westerländer Gemeindefriedhofes, auf den die neue Ehrenstätte sich stützt, reichen bis in den Herbst 1936 zurück. Die Aufgabe, die gestellt wurde, war nicht einfach zu lösen, und darum darf nun die Leistung um so freudiger begrüßt und die in jeder Weise glücklich gelungene Gestaltung, die dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu danken ist, mit vollster Befriedigung betrachtet werden. Der Ehrenfriedhof Westerland wird in künftigen Zeiten nicht nur eine Ehrenstätte der Gemeinde, sondern der ganzen Insel sein; man wird ihn als soldatisches Ehrenmal aber auch als wohl gelungenes Beispiel eines seelenvoll-künstlerisch gestalteten Gottesackers auffuchen, der durch die Kraft, die von ihm ausströmt, zur inneren Sammlung aufruft und hinführt.

Ehrenstätten dieser Art sind Mahnmale, die zu den Menschen der Gegenwart sprechen, aber auch als Künder unserer Tage zu den kommenden Geschlechtern reden werden. Als Schöpfungen, die aus dem starken und reinen Empfinden einer heiligen Dankespflicht und der Schaffensfreude künstlerischer Geistesarbeit entstanden, wurzeln sie im gleichen Maße im Religiösen wie im Heldischen und verkörpern die gestalt gewordenen Gedanken des Volksdankes, die sich zeugnishaft um die Opfer scharen, die es für ewige Zeiten zu ehren gilt. Heldentum und Gottesfrieden verbinden sich in ihnen mit der Natur der deutschen heimatlichen Landschaft zu starker, schicksalsmäßig geschlossener Einheit, der sich niemand, der diese Stätten in Besinnung besucht, entziehen kann. Die Anlage der neuen Ehrenstätte Westerland wird darum auf die Sympater in gleichem Maße Anziehung ausüben und ihnen zum Mittelpunkt weihervoller Erinnerungstunden werden, wie es der alte Gemeindefriedhof gewesen ist, wenn sich die Bevölkerung dort zu erhebenden Feiern zusammenfand.

So ist der umgestaltete Ehrenfriedhof durch die Arbeit des Volksbundes eine Tat, ein Ausdruck nationalen und kulturellen deutschen Geisteslebens im Kriege geworden. Der Grundgedanke, der zu seiner Schöpfung führte, war der, 91 Seeleuten, darunter 65 Marinesoldaten, die vorwiegend zu den Besatzungen der mit wehender Flagge vor dem Feinde gesunkenen Kreuzer „Köln“ und „Mainz“ gehörten, die in den Jahren 1914—1918 als Opfer des Gefechtes bei Helgoland (28. August 1914) und des Minenkrieges am Strande geborgen werden konnten, eine friedevolle Ruhestätte, ein würdiges und kameradschaftlich eingestimmtes Mahnmal zu setzen, das ihr Sterben für Volk und Vaterland in dauernder Erinnerung wachhält. Die Inschrift des alten Gedenksteines, die Marineoberpfarrer a. D. Koene in der Weiherede hervorhob, verliert darum auch ihre sinnvolle Bedeutung nicht, und der Anruf, der von einem alten, massigen Granitfindling

ausgeht: „Wir Toten fordern unser Recht, die alte Treue vom neuen Geschlecht“, hat durch die Tat, durch die Schaffung der Ehrenstätte im besten Sinne seine Erfüllung bekommen.

Die Neugestaltung machte es notwendig, den alten Friedhof zu erweitern. Der Friesenwall, der ihn umgab, mußte zum Teil abgebrochen und der neuen Begrenzung entsprechend aus gleichem Findlingsmaterial wieder aufgebaut werden. In der Mitte liegt das Gräberfeld, eine um 35 cm vertiefte Fläche, die vor dem Betreten geschützt ist. In symbolischer Verteilung weist sie Grabplatten auf, die aus bayerischem Nagelsluh gefertigt und mit Motiven der Marine geschmückt sind. Die Kennzeichnung der einzelnen Gräber erfolgte durch Nummernsteine, die, auf den Tafeln der Ehrenhalle wiederkehrend, die Namen der Bestatteten nennen. Zwischen dem Gräberfeld und dem umfassenden Friesenwall sind, ebenfalls aus Nagelsluh gehauen und in Dreiergruppen angeordnet, massige Steinkreuze aufgerichtet, die symbolisch auf die Gemeinschaft hinweisen und der Gesamtanlage ernste und feierliche Ruhe geben. Diese Kreuzgruppen, die, wie in kameradschaftlicher Verbundenheit aufmarschiert, zur Aufstellung gelangten, verkörpern in ihrem Ausdruck den Gedanken der Wache um die Gruft der Gefallenen.

Im Nordteil der Ehrenstätte erhebt sich das eigentliche Ehrenmal, eine Gedächtniskapelle, die den Mittelpunkt der ganzen Anlage bildet. Im Grundriß ist diese Kapelle ein langgezogenes Oktagon in den Maßen von etwa 5½ : 8 m. Der Bau ist aus lagerhaftem Bruchsteinmaterial in Granit ausgeführt worden. Ein steifes nach der Landesbauweise spitzulaufendes Rethdach wird über der ganzen Halle emporgehoben. Die vordere Hälfte der offenen Gedächtnishalle, über der sich dieses Friesendach erhebt, weist vier Granitsäulen auf, die mit Kapitellen geschmückt sind. In der Halle selbst ist der hintere Ehrenraum — der später durch ein Bronze-gitter abgeschlossen werden wird — mit fünf in Eichenholz gefertigten Tafeln ausgestattet, die, in schmuckhafter Antiqua geschnitten, die Namen weisen. Eine Kassettendecke gibt dem Raum starke Geschlossenheit. Außerordentlich gut gelungen ist die Behandlung des silbergrau getöntem Eichenholzes, das, sandgebläsen, die Natur des Materials mit feinsten Maserung edel zum Ausdruck bringt.

So ist die Ehrenstätte, die nun der Stadt Westerland durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge übergeben werden konnte, zu einer wahrhaften Ehrengedächtnisstätte geworden. Da die Bepflanzung weitgehend gespart und ergänzt wurde, fügt er sich auch mit Baum und Strauch und den Heidesoden der Gräberfläche innig in das Landschaftsbild der Insel ein. Es erfüllt sich damit aber auch wieder einmal die Richtlinie, die der Arbeit des Volksbundes durch seinen Bundesführer Dr. Eulen gesetzt worden ist, als er die Forderung aufstellte: es handelt sich für uns nicht darum, Tote in Gräbern zu betrauen, sondern darum, Ehrenmahle zu bauen, in denen unsere gefallenen Kameraden allen kommenden Geschlechtern lebendig nahe sind.

W i l h e l m C o n r a d G o m o l l

Bekanntgebungen des Bundesamtes

„Deutsche Soldatenmale“.

Eine neue Sonderveröffentlichung ist anzugeben: In Wort und Bild wird das Werk des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge vermittelt und die Bedeutung, die es als volksgemeinschaftliche, ethische und künstlerische Leistung erlangt hat, in seinem ganzen Umfang dargestellt. Unter dem Titel „Deutsche Soldatenmale“ erschien sie mit einem Text von Hans Gietzner im Verlag Brudmann, München, und bietet mit reichen Bilderdarstellungen eine Zusammenfassung von Ehrenstätten und Ehrenmalen, die der Volksbund in Deutschland und rings um das Reich errichtet hat. Es werden als Beispiele der dem Helldenkenden dienenden schöpferischen Arbeit des Volksbundes das U-Boot-Ehrenmal Kiel, das Freikorps-Ehrenmal auf dem Annaberg und das gleichfalls auf schlesischer Erde stehende Ehrenmal Waldenburg sowie das Hans-Mallon-Ehrenmal der Hitlerjugend

in Bergen auf Rügen gezeigt. Aus Frankreich erscheinen in der Schrift die Ehrenstätten Romagne-sous-Montfaucon und das Ehrenmal Liny-devant-Dun, aus Italien die Ehrenmale Quero am Piave und Colmein am Tsonzo, aus Jugoslawien die Totenburg von Bitolj und aus Palästina das Ehrenmal Nazareth. Die Textdarstellung schlägt die verbindenden Brücken; sie zeigt die große Linie der Gesamtarbeit und weist auf Einzelheiten hin, die für das Verständnis des Wollens und Strebens des Volksbundes wichtig sind. Trotz des billigen Preises (in Leinen gebunden 3,00 RM., in Papp gehftet 2,00 RM.) konnten dem Sonderdruck zwei ganzseitige wohl gelungene Vierfarbendruckblätter beigegeben werden, durch die der Wert der Veröffentlichung noch gesteigert worden ist. — Bestellungen sind an die Bundesgeschäftsstelle zu richten. G.

Berlin-Grünevald, Egerstr. 7/9, den 1. September 1940
gez. S i m m e r m a n n, stellv. Bundesführer

Verleger: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. — Bezug: Durch die Postvertriebsstelle Berlin-Grünevald, Egerstraße 7/9 (Postkassette: Berlin 316 48, Fernruf 80 48 58) und durch die Buch- und Vertriebsstellen und Kreisstellen. Jahresbezugspreis der Zeitschrift für Nichtmitglieder (monatlich 1 Heft) 1,40 RM., 24 Heften 33,60 Pf. Porto. Hauptvertriebsstelle: Dr. E. C. Eulen, Berlin-Grünevald, Egerstraße 7/9. Abdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptvertriebsstelle. Druck von Gerhard Stalling AG, Eisenberg i. O./Berlin